



**NEUJAHRSEMPFANG**

Mit Schwung  
ins neue Jahr

SEITE 4



**POSTERPREIS**

Ausgezeichnete  
Wissenschaft

SEITE 7



**HABICHTSKAUZ**

Das Comeback  
der Waldeule

SEITE 14

# VUWMAGAZIN



**VETMED BEI SCHLITTENHUNDE-WM IN WERFENWENG**

# 4.000 PFOTEN UNTERSUCHT

SEITEN 10/11



## WIEDERANSIEDLUNGSPROJEKT FÜR DEN HABICHTSKAUZ



# DAS COMEBACK DER GRÖSSTEN WALDEULE EUROPAS



Das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW) hat gemeinsam mit den Projekttägern Land Niederösterreich (Naturschutzabteilung) und den Österreichischen Bundesforsten (ÖBF) ein außergewöhnliches Artenschutzprojekt zur Wiederansiedlung des Habichtskauzes initiiert. Projektleiter ist Dr. Richard Zink vom FIWI. Das Projekt soll dem in Österreich ausgestorbenen Habichtskauz eine zweite Chance geben, sich in den österreichischen Wäldern wieder anzusiedeln.

Seit langem sind die heimischen Wälder verschwunden: die größte Waldeule Österreichs. Vor rund 60 Jahren ist ihr fehlende Scheu und ihr schwach ausgeprägter Fluchtrefflex vor dem Menschen sowie die Mitte des 20. Jahrhunderts verstärkteinsetzende Bewirtschaftung der Wälder zum Verhängnis geworden, wodurch sie aus Österreich verschwand. Heute steht der Habichtskauz in ganz Europa unter strengem Artenschutz. Seitdem bemühen sich Wildbiologen und Ornithologen in ganz Europa in verschiedenen Projekten um die Wiederansiedlung des Habichtskauzes.

Das Vorkommen des Habichtskauzes beschränkt sich derzeit auf Nordeuropa (Skandinavien, Baltikum) und Südosteuropa (von Italien ostwärts bis Bulgarien und

über den gesamten Karpatenbogen), sowie Deutschland und Tschechien, wo er erfolgreich angesiedelt werden konnte. Bald schon soll er jedoch auch in Österreich heimisch werden. Das ehrgeizige Wiederansiedlungsprojekt unter der Projektleitung des Ornithologen Dr. Richard Zink vom FIWI hat sich zum Ziel gesetzt, den Habichtskauz bis 2012 in Österreich wieder heimisch zu machen. Die Wiederansiedlung soll entlang des Alpennordrands erfolgen, denn diese Region ist quasi als Brücke zwischen den vorhandenen Beständen zu sehen. Im konkreten soll Niederösterreich im mittlereuropäischen Verbreitungsgebiet künftig als populationsbiologische Drehscheibe fungieren. „Durch ein neuerliches Vorkommen in den Alpen entsteht eine essentielle Verbindung zwischen den Populationen

### OPTIMALE LEBENSBEDINGUNGEN

Der ideale Lebensraum für Habichtskauze ist ein lichter Altholzbestand mit einer hohen Dichte an kleinen Nagern (Mäuse, Siebenschläfer), die ihm als Hauptnahrungsquelle dienen. Auch in Landschaften mit mosaikartigem Wechsel zwischen Wald und extensivem Grünland (z.B. Moore) fühlt er sich heimisch. Und dort findet er auch

reichlich Nahrung. Zu seinem Speiseplan zählen des Weiteren auch Amphibien und Insekten. Der geschickte Jäger lauert seiner Beute auf und lokalisiert sie akustisch, was ihm sogar bei Beutetieren gelingt, die sich unter einer 20-30 cm dicken Schneedecke befinden.

Derartig optimale Lebensraumstrukturen und Überlebensbedingungen bieten den Neuankömmlingen in Österreich die Schutzgebiete „Biosphärenpark Wienerwald“ und „Wildnisgebiet Dürrenstein“ in Niederösterreich aufgrund ihrer ökologisch besonders wertvollen Waldbestände. Darum soll dort in den kommenden Jahren durch Freilassung von Jungvögeln ein neuer Bestand gegründet werden. Konkret läuft dies wie folgt ab: Noch vor Beginn des Projektes hat Dr. Zink in Zusammenarbeit mit seinen Kooperationspartnern (z.B. den österreichischen Zoos oder der Eulen- und Greifvogelstation Haringsee) ein gut funktionierendes, internationales Zuchtzentrum aufgebaut. Über das Netzwerk werden aus den Gebieten, in denen der Habichtskauz derzeit heimisch ist (also z.B. Slowakei, Slowenien und Kroatien) verletztaufwendend Tiere, die nicht mehr in die freie Wildbahn entlassen werden können, nach Österreich geholt. Kurz vor der Auswilderung der gezeugten Jungtiere werden diese mit den Elterntieren in die bereits vor Ort in den Schutzgebieten gebauten Auswilderungsvolleren übersiedelt. In den rund 50 m<sup>2</sup> großen Volleren werden die Jungvögel 2-3 Wochen an die neue Umgebung gewöhnt. Danach werden die Jungtiere freigelassen. Das Projekt orientiert sich an der erfolgreichen Wiederansiedlung, die seit den 70er Jahren im Nationalpark Bayerischer Wald stattfindet. Dort gab es im Jahr 2008 wieder 7-10 Brutpaare und bis jetzt wurden seit 1972 bereits 250 Vögel freigelassen.

### SCHLÜSSELFAKTOREN ZUM ERFOLG

Die Forscher hoffen, mit ihrem Auswilderungsprojekt einen ähnlichen Erfolg zu erzielen. Die Bedingungen seit dem Start des Projektes scheinen viel versprechend. Das Projekt profitiert davon, dass Habichtskauze eine sehr hohe Ortsgebundenheit haben. Hat sich ein Pärchen erst in einem Gebiet angesiedelt, so bleibt es meist auch dort. Neben den Kenntnissen über die Ei-

genschaften und Lebensgewohnheiten der Habichtskauze – und den dadurch vorab gut vorbereiteten Zuchtbedingungen – setzen die Forscher auch auf die Technik als Schlüsselfaktor zum Erfolg.

„Wir markieren die Eulen mit kleinen High-tech-Sendern und überwachen sie laufend“, erklärt Dr. Zink. „Einerseits werden die Tiere mit einem Farbring am Bein markiert, andererseits wird ihnen ein winziger Sender auf das Gefieder geklebt. Auch ihre Nistplätze sind mit Antennen versehen. Damit können wir ihr Kommen und Gehen überwachen. Durch den am Gefieder angebrachten Sender kann die Position einzelner Tiere jederzeit genau festgestellt und so ihr Aktionsraum, ihre Aktivität und die Bildung erster Brutpaare registriert werden“, so der Experte. Noch bevor die Vögel freigelassen werden, wird auch ihre DNA bestimmt, um später ein individuelles Zuordnen verletzter oder toter Tiere zu ermöglichen.

### VERANTWORTUNGSVOLLE AUFGABE

Als Projektleiter hat das FIWI nicht nur die Koordination von Projektkritiken übernommen, sondern setzt insbesondere auf den gemeinsamen Dialog aller beteiligten Interessensgruppen. Für die erfolgreiche Wiederansiedlung verschollener Arten ist gerade die interdisziplinäre Kooperation mit Grundeigentümern und Landbesitzern eine wichtige Voraussetzung. Weitere Schwerpunkte sind die Zusammenarbeit mit Zoos und Zuchtstationen sowie ein fundiertes Monitoring zur laufenden Kontrolle der freigelassenen Eulen.

### NACHHALTIGES WALDMANAGEMENT SICHERT LEBENSRAUME

„Seine hohen Lebensraumsprüche machen den Habichtskauz im Wald. Denn auch andere gefährdete Arten – wie das Auerehuhn oder der Weißrückenspecht – brauchen derartig naturnahe Wälder“, erklärt Dr. Zink den weiterführenden Nutzen des Projektes. Entsprechend wertvoll sind konkrete Artenschutzmaßnahmen kombiniert mit nachhaltigem Management der natürlichen Lebensräume. Bereits im Sommer soll der erste Nachwuchs ausgewildert werden und die ersten Populationszweigen in den beiden Schutzgebieten entstehen. ■

## FACTS



### DER HABICHTSKAUZ

Mit einer Körpergröße von bis zu 60 cm und einer Flügelspannweite von 1,25 Metern zählt der Habichtskauz (Strix uralensis) zu den größten Eulenarten. Imposanter ist nur der Uhu, der den Habichtskauz mit seinen Maßen (70 cm groß, Flügelspannweite 1,70 Meter) übertrifft. Der Habichtskauz zählt zu den 13 verschiedenen Eulenarten, die Europa besiedeln. In Österreich sind davon 9 Arten heimisch: vom winzigen, nur 50 Gramm schweren Speiflingskauz bis zum Uhu mit rund 3 Kilogramm. Während in den offenen Landschaften der Uhu dominiert, ist der Habichtskauz vor allem im Wald zu Hause. Dort lebt er Zeit seines Lebens in Einhele als dämmerungs- und nachtaktives Tier.

Während die Männchen 540 – 730 g wiegen können, fängt die untere Gewichtsklasse der Weibchen erst beim Höchstgewicht der Männchen an und geht bis 1200 Gramm; wohingegen sich die beiden Geschlechter bei der Flügelspannweite sehr ähneln (Weibchen 125 cm, Männchen 115 cm).

Aufgrund der kräftigen Querbänderung von Schwanz und Flügeln ähnelt der Kauz im Flug dem Habicht, wodurch er seinen Namen erhielt. Tatsächlich gehört der Habichtskauz zur Gattung der Käuze (Strix) und zur Familie der Eigentlichen Eulen (Strigidae).

Sein Erscheinungsbild ist geprägt durch sein oberes – und unterseits mit dunklen Längsstreifen gekennzeichneter Gefieder, seinen hornigen Schnabel, den deutlich ausgeprägten hellen Gesichtsschleier und den darin befindlichen kleinen schwarzbraunen Augen. Weiter Informationen unter [www.habichtskauz.at](http://www.habichtskauz.at).